

TATJANA THELEN

Universitätsprofessorin



Habilitation (Lehrbefugnis: Ethnologie) an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (2012)

Vertretungsprofessur Lehrstuhl Sozialanthropologie an der Universität Bayreuth (2011–2012)

Gastprofessur an der Universität Wien, Institut für Sozial- und Kulturanthropologie (2010)

Oberassistentin am Ethnologischen Seminar der Universität Zürich (2008–2011)

Leitung des Projekts »Lokaler Staat und soziale Sicherung im ländlichen Ungarn, Rumänien und Serbien« (2008–2012)

Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Humboldt Universität zu Berlin und am Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung (2006–2007)

Leiterin der ethnologischen Forschung in Deutschland innerhalb von KASS (Kinship and Social Security) am Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung (2005)

Post-doc Stipendium am Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung (2002–2005)

Promotion in Ethnologie an der Freien Universität Berlin (2002)

Studium der Ethnologie an der Rheinischen Friedrich-Wilhelm-Universität in Bonn und der Universität zu Köln (1998)

SCHWERPUNKTE IN DER LEHRE

Ethnographische Methoden, Soziale Organisation, Anthropologie des Staates, Kindheit und Elternschaft, Soziale Sicherung und Care/Sorge, Postsozialismus

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE

Regionen: Ungarn, Rumänien, Deutschland, Serbien

Themen: Politische Anthropologie (Staat, Macht, soziale Ungleichheit, Ethnische Identität), Wirtschaftsethnologie (Eigentum, Zugang zu produktiven Ressourcen), Verwandtschaftsethnologie (Generationen, Gender, Kindheit und Elternschaft), Soziale Sicherung und Care

REPRODUKTION SOZIALER UNGLEICHHEIT

In meiner Dissertation habe ich mich vergleichend mit den Auswirkungen von Eigentumsreformen auf soziale Ungleichheit im ländlichen Ungarn und Rumänien beschäftigt. Im Vergleich zweier Dörfer standen die unterschiedlichen historischen und sozialen Bedingungen für innerdörfliche sowie innerfamiliäre Machtverschiebungen im Fokus. Ein zentrales Ergebnis ist der Einfluss arbiträrer Gewalt auf die langfristige Reproduktion sozialer Ungleichheit (Thelen 2003).

STAAT UND VERWANDTSCHAFTLICHE SOLIDARITÄT

Zwei von mir geleitete Forschungsteams haben sich mit der Schnittstelle von verwandtschaftlicher Solidarität und Staat befasst. Innerhalb des EU-geförderten KASS-Projektes (Kinship and social security) stellte sich die große Bedeutung »kleiner« wohlfahrtsstaatlicher Einrichtungen – wie etwa Familienzentren – für den nachhaltigen Wandel von Praktiken familiärer Sorge heraus (Thelen und Baerwolf 2010, 2008). Die im Rahmen des Projekts »Lokaler Staat und soziale Sicherung« entstandenen Publikationen fokussieren einerseits auf Praktiken der Grenzziehungen zwischen Familie und Staat (Thelen et. al. 2014) und andererseits auf staatliche Praktiken, die lokal genutzt werden, um bestehende ethnische Grenzen und Bürgerschaft zu reproduzieren (Thelen et. al. 2011).



universität
wien

Grenzbereiche und Überlappungen von Verwandtschaft und Staat bilden den Schwerpunkt meiner Forschung. Im Vordergrund steht dabei das Zusammenspiel rechtlicher Faktoren, staatlicher Macht und individueller Biographien.

Konkrete Untersuchungsfelder sind einerseits der Zugang zu natürlichen Ressourcen in Verbindung mit der Reproduktion von Ungleichheit sowie andererseits der Zusammenhang von familiären Solidarleistungen und staatlicher Unterstützung.

In einem weiteren theoretischen Rahmen stelle ich zudem die Frage, wie Solidarbeziehungen durch Care/Sorge entstehen.

CARE: GRUNDLAGE FÜR SIGNIFIKANTE BEZIEHUNGEN

Meine Habilitationsschrift geht der Frage nach, wie Sorgepraktiken in verschiedenen Lebensbereichen zum Aufbau und Reproduktion, aber auch zur Auflösung sozialer Beziehungen führen. Da solche Praktiken immer in normative Ordnungen eingebunden sind, bieten Zeiten beschleunigter gesellschaftlicher Transformation einen idealen Einblick in diese Prozesse. Dabei habe ich Praktiken in so unterschiedlichen Feldern wie dem Gabentausch zwischen ost- und westdeutschen Verwandten, den Sorgeleistungen von Großvätern, der SeniorInnenbetreuung in einem Unternehmen sowie Care in einem religiösen Netzwerk untersucht (Thelen 2014).

